

Die lustige Witwe; O. Nedbal: Polenblut; H. Reinhardt: Das süße Mädel; O. Strauß: Ein Walzertraum, Rund um die Liebe, Der tapfere Soldat; J. Strauß-E. Reiterer: Frühlingsluft; C. M. Ziehrer: Der Fremdenführer, Die Landstreicher, Der Schätzmeister u. a.). Daneben gewann bald die musikpädagog. Sparte mehr und mehr an Bedeutung. Als besonders verdienstvoll müssen H.s Bemühungen um das neue österr. Kammermusikschaffen genannt werden. H. war Mitbegründer der Ges. der Autoren, Komponisten und Musikverleger (A.K.M.) und der Universal-Edition. Nach seinem Tod übernahm sein Sohn Bernhard H. jun. (* Lang-Enzersdorf b. Wien, 4. 8. 1888; † Wien, 13. 12. 1954) die Leitung der Firma. Er eröffnete dem zeitgenöss. Schaffen mit den Hauskonzerten in Doblingers Barocksaal ein bedeutendes Forum und sorgte entscheidend für die Verbreiterung der Verlagssparte der ersten Musik. Sein immenses Fachwissen sicherte ihm im österr. Musikleben eine führende Position.

L.: 1876. Ludwig Doblinger (B. H.) *Musikalienhandlung*, Verlag, Antiquariat und Leihanstalt Wien-Leipzig 1926, 1926; *Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Wer ist wer? 1937; Mitt. Musikhaus L. Doblinger, Wien.*

Herzog David, Semitologe. * Tyrnau (Trnava, Slowakei), 7. 9. 1869; † Oxford, (England), 1947 (?). Sohn eines Kaufmannes. Stud. 1889–93 am Rabbinerseminar und an der Univ. Berlin, 1893–94 an der Univ. Leipzig, 1896 an der Univ. Paris, 1899 bis 1900 an der Univ. Wien, 1894 Dr. phil.; wirkte zuerst als Rabbiner in Berlin, dann in Prag-Smichow. 1907 Landesrabbiner für Stmk. (zunächst auch für Kärnten und Krain), 1914–18 Militärseelsorger, 1901 Priv. Doz. für semit. Philol. an der Dt. Univ. Prag, 1908 Priv. Doz. an der Univ. Graz, 1926 tit. ao. Prof., 1938 Entzug der Lehrbefugnis und Ausscheiden aus dem Personalstand der Univ. H., vielfach geehrt und ausgezeichnet, beschäftigte sich hauptsächlich mit Pentateuchexegese des Mittelalters, jüd. Religionsphil. und erwarb sich große Verdienste um die Erforschung der Geschichte der Juden in Stmk.

W.: Maimonides Kommentar zum Traktat Peah, 1894; Moritz Steinschneider, 1904; Zwei hebräische Handschriftenfragmente aus der Stmk., in: Sbb. Wien, phil.-hist. Kl., Bd. 166, 1911; Joseph Bonfils (Tobh Elem) und sein Werk „Sophnats Paneach“. Ein Beitrag zur Pentateuchexegese des Mittelalters, 1911; Jüd. Grabsteine und Urkunden aus der Stmk., in: Ms. für Geschichte und Wiss. des Judentums, 1931, H. 1/2, 1936, H. 1/2; Die Kreuz-

fahrer und die Juden in Prag (1096), in: Z. für Geschichte der Juden in der Tschechoslowakei, 1931; Eine mittelalterliche Judenschule in Graz? in: Bl. für Heimatkd. 9, 1931; Eine mittelalterliche Synagoge in Bruck an der Mur, ebenda, 11, 1933; Urkunden und Regesten zur Geschichte der Juden in der Stmk. (1475–1585), in: Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in der Stmk. 1, 1934; Das „Juden-Puech“ des Stiftes Rein, in: Z. des Hist. Ver. für Stmk. 28, 1934; etc.

L.: *Wininger; Kürschner, Gel. Kal. 1935; Mitt. K. Schubert, Wien.*

Herzog Jakob, Journalist und Dichter.

* Mißlitz (Miroslav, Mähren), 17. 6. 1842; † Wien, 10. 4. 1915. Stud. in Brünn, Graz und Wien Chemie, Volkswirtschaft und Literaturgeschichte. Seit 1862 Redakteur bei verschiedenen Ztgn. 1870 gründete er die polit. und kulturell einflußreiche Wochenztg. „Montags-Revue“, die er bis zu seinem Tode herausgab.

W.: *Der Fischer von Helgoland (Lustspiel)*, 1885; *Die Rose (Einakter)*, 1889; *Der Kaufmann aus Tirol (Lustspiel)*, 1892; *Der Prinz von Asturien (Trauerspiel)*, 1894.

L.: *Montags-Revue vom 3. 5. 1915; Brümmer; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle, s. Reg.*

Herzog Katharina, Schauspielerin.

* Wien, 22. 6. 1821; † Wien, 19. 2. 1900. Trat früh schon als Tänzerin auf. Spielte am 20. 2. 1834 das erste Lieschen in Raimunds Verschwender im Josefstädter-Theater in Wien, wirkte 1844–46 am Theater an der Wien, 1847 am Leopoldstädter-Theater, dann bis 1862 am Carl-Theater und bis 1893 wieder im Theater an der Wien. Am 9. 4. 1893 verabschiedete sie sich unter großen Sympathiekundgebungen bei der hundertfünfzigsten Aufführung von „Der Verschwender“. Später spielte sie die kom. Alte, besonders in Nestroy-, Raimund- und Anzengruber-Stücken.

Hauptrollen: Klytämnestra (Die schöne Helona), Bärble (Dorf und Stadt), Juno (Orpheus in der Unterwelt), Altes Weib (Der Verschwender) etc.

L.: *N.Fr.Pr. vom 9. und 10. 2. 1900; Eisenberg; O. G. Flüggen, Biograph. Bühnen-Lex. der dt. Theater, 1892; Kosch, Theaterlex.; Neuer Theateralmanach 1901, S. 143; Nagl-Zeidler-Castle, s. Reg.*

Herzog Reginald Oliver, Chemiker.

* Wien, 20. 5. 1878; † Zürich, 4. 2. 1935. Stud. an der Univ. Wien, 1901 Dr. phil., 1905 Priv. Doz. an der Techn. Hochschule Karlsruhe, 1908 ao. Prof. an der Techn. Hochschule Berlin, 1912 o. Prof. an der Dt. Techn. Hochschule in Prag, 1919–33 Dir. des K.-Wilhelm-Inst. für Faserstoffchemie. H. arbeitete zunächst auf physiol.-chem. Gebiete, wandte sich aber dann bald unter erfolgreicher Heranziehung physikal. Methoden solchen chem. Pro-